



OTTO REICHERT-
OFFENBACH A. M.
MALEREI DES

PERGAMENT-
EINBANDES DER
NEBENSTEHENDEN
FAMILIENCHRONIK.

SCHRIFTKUNST UND DICHTUNG.

VON OTTO REICHERT.

Das gesprochene Wort verlangt nach einer bildlichen Form, die das Flüchtige der Laute bannt und ihren Sinn andern Menschen und Zeiten übermittelt. Wie die Musik dem Wort tiefere Schwingungen abringt, so soll die Schrift das Kleid sein, das seinen Klang umhüllt und ihn dem Auge kenntlich macht. Wenn heute die Kunst der Alten, schön zu schreiben, wieder lebendig geworden ist, so ist dies nicht mehr, um als Bildverständigungsmittel zu dienen, sondern um irgend etwas Besonderes aus dem Alltäglichen des Gedruckten herauszuheben, ihm neue Bedeutung, neuen Persönlichkeitswert zu geben.

Die Schrift hat ihre eigene Seele, die zu uns reden möchte. Wer sie erklingen lassen will, muß Sinn haben für die Musik, die in den Buchstaben liegen kann, im Spiel der Linien und Formen. Erst dies wird ihn über das rein Hand-

werkliche hinausbringen, über das mechanische Aneinanderreihen von Buchstaben, heute in der, morgen in jener Schrift. Was die Handschrift zum Kunstwerk erhebt, ist das schöpferische Gestalten, das die Buchstaben dem Gedankeninhalt des Textes anpaßt und diesen dadurch in Schrift übersetzt.

Der Musiker, der ein Gedicht zum Lied vertont, läßt schon die Töne reden, malt mit der Klangfarbe, mit Tonfolgen, mit Dur und Moll und läßt den Rhythmus so wirken, daß schon daraus auf die Stimmung der Dichtung zu schließen ist, auch wenn die Worte noch nicht gesungen werden. So sollte aus dem Schriftbild der Sinn einer Dichtung zu fühlen sein, noch ehe man die Worte las. Es muß also ein Gestalten aus dem Geist der Dichtung heraus werden, und so gelingt es auch nur dem, der Dichtung zu erleben vermag, der die Musik